

# Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Centralverbandes

(Dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossen.)

Erscheint alle 4 Wochen. Bezugspreis 25 Pfennig  
jeweiljährlich. Für Mitglieder durch die Buchstaben  
gratuit. Für Postbezug Postamt Köln 1.

Schriftleitung und Verlag: Köln, Venloerwall 9  
Hörnspreeher B 2635. Postscheckkonto Köln 15171

Anzeigen-Preis: Die dreigeteilte Seite oder  
drei Blatt 20 Pfennig. Für die Mitglieder und im  
Verbands-Angelegenheiten 10 Pfennig.

## Mitglieder!

Auf zur Vereinheitlichkeit für den Verband! Läßt jede Zusammenkunft mit Unorganisierten zu Aussprache über die Wichtigkeit der Organisation aus. Zeigt ihnen dar, wie die Arbeitgeber sich organisieren und wie für uns Arbeiter und Arbeiterinnen der Zusammenschluß erst recht notwendig ist. Zeigt ihnen, was unter so stark geschwächter Verband noch geleistet hat in den drei Kriegsjahren. Zeigt ihnen aber auch ans Herz, wie noch viel mehr am einzelnen Orte und insgesamt für die Kollegenschaft genau werden könnte, wenn nicht so viele der Organisation fernbleiben. Appelliert immer wieder an das Solidaritätsgefühl und lädt auch nicht gleich abstreichen, wenn Ihr einmal abgewiesen werdet. Verweist auf die Bedeutung, die sich die christliche Fachschaft bereits erworben hat, weil und soweit sie organisiert und geschlossen austreten. Fördert Eure eigenen Interessen, indem Ihr die Organisation stärken heißt. Heraus aus der Sonnenuntergang, es ist Zeit zum Handeln! Die Unorganisierten sind unsere eigentlichen Feinde. Verwandelt sie durch Ausbildung in Freunde und Freunde unserer Sache.

## Kauf 3 Kriegsjahren.

### Die militärische Lage.

Vom 1. August 1914 bis zum 1. August 1917 durchlebten wir eine militärische große Zeit. Tage gruensterer Begeisterung und großer Not des ganzen Volkes, wie man sie nur einmal so tiefliebend erleben kann. Diese Tage waren wie bei der Freiheit, dem entlaufenen Willen unseres Volkes, als wir zum letztenmal von Mann und Frau zu vertheidigen. Dieses Auftakttwort, zu Beginn des großen Krieges gesprochen, war keine Wurst. Eine Welt von Feinden ist tatsächlich gegen uns aufgetreten. Vor uns liegt eine Kette der Feinde. Die kriegerischen Städte und grau gezeichnete, die des Bündnisses ist, die Neutralen wohl. Beim Jubiläum dieser Kette möchte man fast erstaunen — das Auge schwimmt fast nur in grüner Farbe. Aber das Herz Europas, das in Deutschland schlägt, ist allen Anstrengungen überwältigender Feinde zum Trotz noch unverteilt. Noch stehen unsere Armeen rechts und links tief und fest in Feindeland. Deutsche Schmiedzüge verleben von Süde bis Mitte, von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer und Kleinasien, vom Nigra Meer bis Mülhausen im Elsass, von Thüringen bis Bremen. Die Ufer der Donau sind reihlos in Händen des Bündnisses und vergebens sehnen sich Franzosen und Briten nach den herrlichen Sternen des Rheins.

Der Sieg ist also auf unserer Seite, denn wir haben unser deutlich ausgedrücktes Kriegsziel erreicht: die Verteidigung unserer Freiheit. Dagegen haben die Feinde ihr Kriegsziel, mit ihrem Willen aufzuzwingen, deutsche Gebiete an sich zu reißen und unsere Verbündeten zu zerstören, nicht erreicht. Lediglich ferne Kolonien haben sie uns weggenommen und sich unterem tückischen Verbündeten an unheilvollen Zielen vor die Tür gesetzt. Dank, unabsichtlicher Dank auch Helden, die ihr von der Vorlesung dazu veranlaßt wurden, mir euren Platz für das Reiches Größe und Bestand einzuscheiden. Viele hat ein schlichtes Heldengrab aufgenommen. Heute drücken wir allen im Heile noch einmal die Hand, blicken ihnen noch einmal ins helle Auge, das hoffnungsvoll ins ungewisse Weite schaut, als wir ihm zum letzten Male begegneten. „Lebt wohl ihr tapferen Brüder, in einer anderen Welt wieder!“ Und Dank auch Tapfern, die ihr noch in Ost und West und Süd und Nord treue Wache halten. Aber schaut nicht nur unser, sondern auch euer Vaterland, verhindigt vor allem euer eigenes Werk und Kind. Deutschland will leben, wenn wir auch hierzu müssen“. So hat ein Arbeiterdichter gesungen, der selbst im Augenzeugen lag. Nur er leben will Deutschland, damit es auch allen seinen Kindern wieder ein lebenswertes Tolein ihfern kann, wie es vor dem Überfall des Kauvoerandes gewesen ist.

### Die wirtschaftliche Lage.

Fröden und Brot - Brot und Frieden! Das ist die Sehnsucht der Menschheit nach drei Kriegsjahren. Wer wundert sich darüber? Schwer leiden wir alle unter dem wirtschaftlichen Druck des Krieges. Der Hunger ist immer mehr oder weniger in der Folgezeit: des

Kriegs gewesen, in diesem Riesenkonflikt naturgemäß recht. Verne essen ohne zu klagen? Leicht ist das wahrscheinlich nicht, besonders nicht bei uns, die wir infolge eines gar zu bescheidenen Einkommens fast ausschließlich auf die rationellen Lebensmittel, verzichten sind. Möge es endlich gelingen, die vorhandenen Lebensmittel gleich beim Erzeuger zu erfasen, um sie dann zu erträglichen Preisen möglichst gleichmäßig der Bevölkerung zugänglich zu machen. Doch freut uns Kriegswirtschaft an vielen Städten, und halten sie gut zu viele, doch menschliche Schritte an. Vor allem aber brauchen wir mehr Brot! Dann kommen wir bestimmt mit weniger Belägen aus. Wer heute nicht jeden Tag mit willkürlichem Hungergefühl sich zu Tisch setzt, erhält seine verdienstvolle Stütze nicht. Nur wie das ist, als ohne Aufnahme, dann braucht niemand von uns übermäßig zu fasten, dann steht in deutschen Landen kein Mensch infolge Unterernährung. Mit gegenseitigen Anstrengungen ist nichts zu bewirken. Der Staat muss es jedem Bürger unmöglich machen, auf Kosten der Gesellschaft sich vom nationalen Nutzen auszugschließen. Das kann ziemlich restlos erreicht werden, wenn die Kontrolle an die Quelle unserer Lebensmittelversorgung gelegt und dort mit unerbittlicher Strenge durchgeführt wird. Nur so kann dem Schleichhandel begegnet, nur so kann der Wucher beseitigt, nur so das Volk vom Hamstern abgehalten werden. Sicher sind wir diesem Ziel schon erheblich näher gekommen als man früher für möglich gehalten hätte, aber doch steht der volle Erfolg, der nur durch weiteres zielbewußtes Vorwärtsgehen auf dem Wege der restlosen Erfassung und gerechten Verteilung aller wichtigen Lebensmittel zu erzielen sein wird.

Wir sind nicht auszuhungern! Das ist jetzt nicht nur unsere Zuversicht, sondern eine erwiesene Tatsache. Wir können sogar häufig noch besser durchkommen, wenn die Versöhnung unserer friedwirtschaftlichen Einrichtungen unausgesetzt ernstlich im Auge behalten wird. Hierzu bedarf es nach wie vor unermüdlicher und zielbewußter Arbeit.

### Die politische Lage.

Bethmann-Hollweg durch Michaelis ersetzt! So sehr wir im Hinblick auf die feierliche Tätigkeit des neuen Kanzlers dessen Ernennung begrüßen, können wir doch nicht in das Kreidendeckel direkt einstimmen, die den Abgang des Vorgängers erzwangen. Bethmann-Hollweg hat drei lange Kriegsjahre und fünf Friedensjahre hindurch das Staatsdienst gewissenhaft geleistet. Er hat die Neuorientierung der inneren Politik vorbereitet und teilweise schon durchgeführt. Die letzte bedeutende Amtshandlung, die Ankündigung des gleichen Wahlrechts für Frauen, zeugte noch von der Ueberzeugungsmöglichkeit mit denen des Kaisers und der überwältigenden Weisheit des Reiches.

Gleichzeitig hat der Reichstag mit ansehnlicher Mehrheit eine Entschließung angenommen, in der befunden wird, daß das deutsche Volk keinen Erwerbungskrieg führt, sondern bereit ist zu einer vernünftigen Beurteilung mit dem Feinde über die Bedingungen des Friedensschlusses. Außerdem wird darin noch betont, daß

erzwungene Gebietsabtretungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen untereinander mit jedem Verständigungswillen und daß das deutsche Volk wie ein Mensch zusammenziehen, unerlässlich ausbauen und kämpfen wird, wenn die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, vielmehr uns und unsere Verbündeten mit Erbitterung und Vergewaltigung bedrohen. — Die Antwort auf diese gute und energische Willensäußerung der deutschen Volksvertretung ist vielleicht schon da. Die erhoffte sie einerseits in der berühmten neuen Kriegsrede des leitenden englischen Staatsmannes, anderseits in dem Zusammenschluß der russischen Truppen in Polenien. Die Stimme des deutschen Volkes hat bei beiden den russischen Kaiser und seine Söhne gefordert, bei den Staatsmännern hat man kaum ein ähnliches Ende erwartet. Nun mögen die Herrschaft und Konzern sich in der Regierungskunst üben, wenn ihnen das englische Volk noch wertvoll genug erscheint, um seine Kapf und Krallen zu rütteln. Bereitigt ist auch das Deutschen Reichsdeutschland, sich selbst eine bessere Verbindung mit der Regierung zu schaffen. Wie können hoffen, daß auf diese Weise die Einigkeit und das gegenseitige Vertrauen bewahrt wird. Und darauf kommt es schicksalhaftlich an: drei Kriegsjahre erfüllen an Alles anderes, das Drängen der Sozialdemokratie und seines Anhanges von bürgerlicher Seite betrifft. Einführung des von unseren Feinden gewünschten parlamentarischen Systems sowohl, wie auch der Widerstand reaktionärer Kreise gegen die Verwirklichung der Oberhoheit findet nur unsere Gesamtinteressen und muß daher zurückgewiesen werden. Wir haben Grund zu der Annahme, daß der jetzige Kanzler nicht minder als sein Vorgänger auf der gesunden mittleren Linie bleibend wird, die sich bis jetzt im allgemeinen bewährt hat. Es ist die Stunde, die ganz mit den grundförmlichen und tatkundlichen Befreiungen parallel läuft, welche wir als christlich-nationale Arbeitersbewegung uns verfolgt haben.

### Die Zukunft.

So steht unser Vaterland nach dreijährigem Weltkrieg nunmehr der zweiten Brandung da wie ein Held im Meer: militärisch stark und unüberwindlich, wirtschaftlich gesättigt im Zeichen einer neuen, mindestens mittelmäßigen Krone, politisch einiger, als es dem Augenblicken nach den bisherigen Neuerungen überzeugender Preßfreizeit scheinen mag. Jeden Tag sind wir trotzdem oder gerade deswegen bereit zu einem auf gegenseitiger Verständigung beruhenden Frieden. Die Meinung sozialdemokratischer Blätter und Politiker, daß dies gleichbedeutend sei mit breiter Bergrechtspolitik, beruht auf einem gründlichen Irrtum. Wo man sich verständigen will, müssen Verhandlungen über die beiderseitigen Forderungen vorausgehen. Daß auch wir Forderungen haben, daß wir reale Garantien für einen dauernden Frieden schaffen wollen, das versteht sich wohl von selbst. Im übrigen wollen wir auch fernerhin auf unsern Hindenburg vertrauen, auf unsere gerechte Sache und auf Gott, der uns bisher nicht zuwenden werden ließ. In diesem Sinne gehen wir ins dritte Kriegsjahr hinein — dem Frieden entgegen.

# Außer Verband in drei Kriegsjahren.

Am Ende der ersten drei Kriegsjahre haben wir auch sehr schnell nach einander zu einer neuen Wiedergründung erzwungen, und zwar kontinuierlich das zweite Jahr unter dem Namen "Verein für den Frieden". Auch innerhalb der Einnahmen und im Aufwand konnten wir wieder aus tropischen und nicht durchschlägen haben, so gladden wir hoffen zu dürfen, doch wie auch den Rest des Vereinszettels, ob lebensfähig und dauernd werden. Wir geben im Artikel über den Frieden über die für 1916 einen Bericht über die Entwicklung des Verbandes in den drei Kriegsjahren, der unser Mitglieder mitnehmen soll, wird. Es ist zu erwarten, daß für daraus wiederum erkennen, wie stark wir alle ohne Ausnahme verblieben sind, unermüdlich für den Verband zu werben.

Das Jahr 1916 ist allen gegenwärtigen Hoffnungen zum Trost ein volles Kriegsjahr geworden. Mit 640 Mitgliedern sind wir in diesem eingerettet, mit 580 haben wir es abgeschlossen. Zugzwischen werden es wohl noch Neuauftreten und Wiedereintritte wieder ein oder zweimal weniger geworden sein, da die Einzelheiten andowerten. Insgesamt dürften heute mindestens 1200 unsere Mitglieder im Heere stehen; genau festgestellt waren leider nicht möglich. Gefallen gemeldet wurden 1915 und 1916 insgesamt 25 Kollegen; (1915 23, 1914 8, also zusammen bis Ende 1916 schon 33 Kollegen). Mit Auszeichnungen belohnt wurden 1916 41 Kollegen (1915 20, 1914 2, zusammen bis Ende 1916 63 Kollegen). Unter den Auszeichnungen befindet sich auch der Verbandsvorsteher, Kollege Hornbach. Zu Wirtschaftlichem wohl die Zahl der Gefallenen und der Auszeichnungen größer sein, denn es ist bestimmt anzunehmen, daß und nur teilweise Nachrichten hierüber zugänglich sind.

Im Jahre 1916 haben wederamtliche Tarifbewegungen nicht stattgefunden. Um so mehr bemühte man sich allerorts um die Gewährung von angehenden Teuerungsabgüssen. Hierbei befanden sich die Buchhändler und auch unsere Kolleginnen mit dem traditionellen Hilfspersonal zumeist im Schleppen der Buchdrucker. Da die im Buchdruckergewerbe weiteren Teuerungsabgüssen dem Buchdruckersonal nicht ohne weiteres bewilligt wurden, ließen sich die Buchdrucker nicht dort die Gewährung eines zu niedrigen Orten find auf ihre Stelle die gewünschten Verbesserungen gong oder gar nicht möglich machen. Bleibend ist es allerdings noch gelungen, vor allem dort nicht, wo es an der notwendigen Einigkeit der Kollegenschaft fehlt. Das muß weiterhin so bleiben.

Um die Interessen des Buchdruckersonals sollten wir uns weiter Stelle seiner Recht mehr unterstreichen. Gleichzeitig kann, wenn einzelne Mitglieder selbst sich an den niedrigeren Orten zur Recht setzen und nicht aufwenden, um die Gewährung anstreben, Wenn die Buchdruckersonale und die Buchdruckereien, aus dem es eben so ist, ihm überredet die Überzeugung begegnen, daß wir uns da sind.

Das Verbandsjahr 1916 zum Jahresende am 14. August erzielten in einer Aussicht von 1100 Gewerbetreibern. Das ist die Entwicklung rechtlich betrachtet bei Groningen und Verbands auch zu einem Stande, für die Organisation zu melden, in vielfach erweitert worden. Alles steht nun und aus dem Stande der Mitglieder und von anderen berufenen Stellen Worte der Anerkennung gezeigt werden. Das alles kann und darf nicht genug. Wie müssen die Überzeugungen gewiss sein, daß alle Mitglieder des Verbands gegen all ihre Fertigung betrachten, sich den Inhalt derselben ganz zu eigen machen und danach handeln. Oder

## Auf der Straße.

von L. Erdmann

(Gesetz)

Den 6. aus brachten und die Autos, nachdem wir darüber mit Beamten ausgetauscht und diese in einem Raum ausprobieren waren, an die Gefechtsdivisionen zweier Divisionen. Die Männer sind gleichzeitig gekommen, denn sowohl die Söderhamnische nicht zum Teil der Unterhänden gehörte wurden verwandelt sie für die Söderhamnische. Riesige Gruppen der chemisch elektrischen Wege sind mit Holz besetzt und noch immer sind zahlreiche Einheiten und unsere Armeezugabteilung beim Straßenbau beschäftigt. Wo die Straßen noch im Brusthant sind, müssen sich die Autos durch feste Sandbahnen arbeiten.

Von den Divisionshäfen wurden wir als seltsame Gäste sehr freundlich aufgenommen. Auch wurde auf unsere Wünsche nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Trocken konnte und hier, bei Smorgon nicht erlaubt werden, bis zum nördlichen Graben vorzudringen. Ziemlich nahen wir durch Annäherungsgräben bis zu vorgegebenen Werten und konnten die durch vor uns liegende Stadt Smorgon, die ordentlich zerlegt ist, sehen. Der Ruf war, wie ist anständig und sonst aus keinen eisernen Gründen darüber.

Auf um so größerer Höhe beschäftigten wir daher die Reservestellungen, runderdichte Walllager mit sehr stark ausgebaute Unterständen, gut gepflasterte Baumwälle und blühenden Wegen und zahlreiche andere Einrichtungen. Uns interessierten vorzugsweise vor allem die Verpflegungs- und Unterstandseinrichtungen der Truppen und es schien auch nicht an Gelegenheit, dieselben eingehend zu prüfen. Die aus Ansätzen aller Partien zusammengeführte Reservegesellschaft kam zu dem eindeutigen Urteil, daß seitens der Heeresverwaltung nur größter Umsicht und Tatkraft für das lebhafte und geistige Wehrleben der Truppen gesorgt wird. Wir befanden

Bestand aus 1915 . . . . . 34986,72 Mf.  
Mindereinnahme . . . . . 2977,41  
Bestand für 1917 . . . . . 30109,81 Mf.

Zentralkasse . . . . . 25360,24 Mf.  
Vorlässtzen . . . . . 4740,03  
Gesamtvorräte . . . . . 30109,81 Mf.

Derartig ist zu ersehen, daß sich unser Vermögenszufluss im Jahre 1915 um rund 3000,-M vermindert hat. Nach 1915 war die Mindereinnahme ähnlich hoch, während sie 1914 nicht mehr als etwa 10000,-M betrug. Ausgeglichen haben wir dies vom August 1914 bis Ende 1916 eine 16000,-M eingezogen, so daß unter Betriebsvermögen von rund 46000,-M mit rund 30000,-M geführt ist, also um ein rundes Drittel. Es gibt hoffentlich kein Mitglied, das angeblich solche Verluste nicht die Pflicht empfände, dem Gedanke unter allen Umständen neue Kräfte zu zuführen. Bewußt braucht wir nicht bewußt zu sein. Sein langjähriges gehörte der Verband die jahrlang Unterstützungen wieder im vollen Umfang und das noch vorhandene Vermögen liegt ihm in den Händen, dies auch in Zukunft zu tun. Anderseits müssen aber auch alle Mitglieder sich ihre Wirkungen — der Beitrag pünktlich zu zahlen und durch Wort und Beispiel für den Verband zu werben — bewußt bleiben.

Dies ist um so notwendiger, weil unsere gegenwärtige und zukünftige Bedeutung als Berufsorganisation von der Kenntnis eigentümlichkeit abhängt, die wir uns vielleicht erlangen müssen. Wir werden überall dort ausgetauscht, wo wir uns nicht selbst Platz verschaffen. Das gilt für unsere Stellung bei Tarifbewegungen, so gut wie für alle anderen Belangen, wo der Willen der wichtigsten demokratischen Berufsangehörigen nur dann zur Geltung kommen kann, wenn er durch die geschlossene Organisation zum Ausdruck gebracht wird. Beispiele Angeben sprechen dafür, daß in Zukunft innerhalb der Gemeinde, die unser Verband umfaßt, ein aufgeklärtes Zusammenarbeiten der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zur Regel werden wird. An solcher Arbeit, von der das Wohl und Wehr aller Berufsangehörigen mit abhängt, müssen wir als Organisation unbedingt beteiligt sein. Wir werden und um so wirkungsvoller beteiligen können, je energischer unsere Mitglieder an allen Orten der Anzahl der Abgeordneten an den Verbänden teilnehmen und je stärker die einzelnen Abteilungen — und damit der Verband — zahlreichig in die Versammlungen treten.

## Die Verbandsentwicklung im Kriege.

a) Mitgliederzahlen.

	1914	Wochenende	Wochenende	gesammt
I.	222	127	260	
II.	210	207	216	
III.	188	180	194	
IV.	195	191	201	
1915				
I.	610	261	1061	
II.	610	262	906	
III.	588	176	711	
IV.	600	147	660	
1916				
I.	460	120	560	
II.	460	120	560	
III.	460	120	560	
IV.	390	140	530	

Gesamtaufgaben 19200,95 Mf.

b) Geldmittel.

Gesamtaufwand	15048,57 Mf.
Geldmittel	18000,00
Mindereinnahme	2977,41 Mf.

c) Goldvorräte.

mehrere Goldschmiede, in denen man wie in einem guten deutschen Geschäftsaufnahmen wird. Ein bittetes Gefühl bei vielen Soldaten dadurch ausgelöscht, daß die Preise für eine Anzahl von Lebensmitteln und Bedarfssachen in diesen Herren ziemlich hoch sind. Die Leute sehen in C. gar zu sehr darauf, in möglichst kurzer Zeit das aufgewandte Kapital zu amortisieren. Dies sollte der Reichstag mit einigen Millionen eingreifen, die wahrscheinlich nicht schlecht angewandt werden.

Eine Vorstellung in einem Kino, daß in einem Haushalt eingerichtet ist, könnten wir wenige Minuten hinter den vorherigen Einen für und offen haben. Außerdem haben wir noch mehrere Verbandsplätze beginnend, eine Lazarett, eine Feldküche, eine Selterwohlfahrt, eine Kaserne, eine Feuerwehr, eine Polizei, mehrere Feldküchen. Nebenall ist deutsche Ordnung und deutsche Sauberkeit zu Hause und ein gewisser Stolz leuchtete jedem Verantwortlichen aus den Augen, als wir da und dort unserer Anerkennung eintrügerig ausdrück verleihen konnten.

Nachdem wir die Gegend bei Smorgon abgegraben hatten, überließen wir eines Tages in mehrstündigem Autofahrt in die nächste Nähe des Kriegsfeindes. In einem Offiziersheim schlügen wir unter Quartier auf. Ein Offizier vom Eis zu . . . . . Meisterschaften und ein Hund von Spezialisten der Söderbergs, die wir befunden sollen, und mit nicht geringerer Erfahrung die Dienster des neuerwählten Friedens.

Die Fahrt zum Kriegsfeind ging nicht ganz statt voritzen. Wir breiteten baldweg kurz vor dem Ziel im Sande irden. Die Anfahrt aller menschlichen Kraften und soviel dem Ortsteil, dem konnte das gute Auto nicht mehr weiter werden. Wohl aber und mag es sich gefallen lassen auf zwei Löchern, um zu fahren zu können. Auf dem Eis zu montierten wir nach Besichtigung der Stadt auf den vorhandenen Motorbooten einen kleinen Bootstag in die Nähe der auf dem gegenüberliegenden Ufer positionierten Außen-, Anlandstellen liefern sie aus auch hier unbedingt, so daß wir mit freundlichen Grüßen

rungen, die auch durch einen uns geliehenen Schlußleiden Münchner Vieres noch verstärkt wurden, Ideen tronten.

Um uns einen richtigen Begriff von einem modernen Kampf zu bringen, hatten wir schon bei der Raddivision den Gebrauch eines Stoßtrupps in der sog. Kompanie beobachtet. Mit scharfen Waffen — auch Gewehre zweierlei Handgranaten, Minenwerfer und Hammerwerfer etc. — wurde uns ein Einbruch in die feindliche Stellung vorgeführt. Wir sahen dem spannenden Schauspiel in teilbarem Entfernung und T. vom Graben aus zu und staunten über die unglaubliche Heldentat, mit der diese jungen idom mit dem Eisernen Kreuz geschmückten jugendlichen Kämpfer sich ihrer gefährlichen und anstrengenden Aufgabe entledigten.

Auch ein Geschütz ganz kleinen Kalibers hatten wir dort gegen gegeben, nämlich eine österreichische 42 Zentimeter-Kanone. Mit berechtigtem Stolz erzählte uns der jüngste Kommandant, daß sie ihnen vier Kriegsschädelneben und das Werkstück defekt getreift habe, was ihre Erzähler ihr zugeschrieben hatten. Ein Soldat aus einem 15 Zentimeter-Geschütz hatte dem Untergang zu viel wie nichts geschedet, so daß es jetzt noch lange treue Dienste leisten wird.

Eigentliche Verfeuerungen haben wir erst hier oben in der Nähe des Kriegsfeindes. Sobald sich die Kugle eine Schießerei erlaubt, wird sie erwidert. Eine Batterie, deren Stellung wir mit Interesse beobachteten, hatte er in der vorigen Nacht nach Schießen geäußert. Dagegen sah es nun sehr friedlich bei ihr aus, und die die Batterie führende Batterie war aus dem Feindfeuer befreit, das er in der Nacht ier den beiden amerikanischen Munitionen bindest zu schüren die unsere 11-Poore erledigte hatten. Von Beobachtungsraum konnte man mittels Schießentfernung die feindlichen Stellungen, die sich ganz weit entfernen. Wir kamen aber durch ein Feuer von Gräben kurz darüber vor den vorderen Gräben und darüber hinaus bis zu den Hintergräben vor, die nur noch 15 Meter vom



## Allgemeine Rundschau.

Ein verehrter Jubilar Albrecht hat vor einigen tausend Mitgliedern des Deutschen Buchbindervereinigungen sein 70. Lebensjahr besiegelt. Die Stille seine Ergebnißlosigkeit war nicht mehr zu übersehen, ihm machten manche Verleger, ihm nachtrauend, da unter Berücksichtigung seiner Verdienste zum Ausland zu seines und den Ehren der alte treuer Diener, die er unter seinen Freunden aufzubauen bat. Möge es dem Kollegen Stach vergönnt sein, innen einen neuen Komitee und vieler freigiebig bewiesenen Krieger noch viele glückliche Jahre als die gegenwärtigen Kriegsjahre zu verleben. Möge er auch secnsehen, wie seit Jahren durch sein Vorbild und seine eindrücklichen Staatsbürgertlichen und sachtechnischen Kenntnisse zur Stärkung des Anfangs unseres Verbands beitrug.

\* \* \*

Untere Begeisterer führen sich. Die Buchbinderei von Rheinland, Westfalen, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe verblüfften nach am 5. August in Essen. Bei dieser Gelegenheit soll ein engerer Zusammenschluß herbeigeführt werden.

Der Bund deutscher Buchbindervereinigungen hält seine 86. Generalversammlung vom 11. bis 13. August in Eisenach ab. Es erlaßt aus diesem Anlaß einen Aufruf, in dem es heißt:

„Hierzu rufen diejenigen Buchbindervereinigungen, welche bisher dem Bunde ferngebliebenen, ihren Abgeordneten entstehen oder aber die Wirtschaftliche Erfahrung geben, daß die betreffende Vereinigung geeignet ist, dem Bunde deutscher Buchbindervereinigungen beizutreten. Nur so können wir große Ziele erreichen, wenn eine Runde geschlossen, im Bunde vereint, an die öffentlichen Kreise treten kann, um Wünsche und Angaben des Handwerks vorzubringen. Die größere eine Vereinigung ist, desto größer sind dann diese erreichen. Daraus aufzuhören, es heißt sein eigenes Werk vorzubringen, dazu wird der Bunde helfen müssen, wenn er weiß, daß alle Vereinigungen hinter ihm stehen und auch seiner sich scheuen, in die Kreise zu treten, um einige Gründen im Vordergrunde seiner Interessen zu offenbaren. Diese einzige Zelle gewinnt auch den Respektabenden, sich einer großen Interessengruppe anzuschließen. Möchte dieser Wunsch nicht möglich werden, mögen alle Vereinigungen bis zum nächsten Jahre und Jahrzehnt zusammenhalten und dann mit einer Einigung in einem Zeit streng, ein Werk für uns beginnen.“

Nach soviel Zeit gibt es doch immer wissenschaftlich interessante Themen und Vorträge im gleichen Wahlfachinteresse, die es nicht für ratsig halten, einer Gemeinschaft zuzugehören. Wenn endlich nicht diese Einsicht verschwindet?

Die Bekämpfung ist jetzt ähnlich geregelt. Als eine Voraussetzung für die geplanten Arbeitsgruppen-Gemeinschaften hat eine neue innere und äußere Verordnung „Arbeitsgruppen“ mit der Beteiligung bei den sozialen Versammlungen bestimmt, wenn dann die Fassung nur noch durch Bekämpfung der deutlichen Vereinigungen von der Regierung freigesetzt, Journal, Berlin, besogen werden. Ganzzeitig wird es zu bleiben, bis wieder bessere Zeiten kommen und das kann auch noch den Krieg noch gewissermaßen langen dauern.

**Generalversammlung und zeitliche Gemeinschaften.** Auf Einladung des Komitees steht zunächst dem Schriftsteller und dem neuen Reichskonsistorier einerseits und dem Reichsminister des inneren Geschäftes andererseit ein Sonder-Vortrag statt.

### Seiner Exzellenz

Herren Reichskonsistor Dr. v. Bethmann-Hollweg!

Auch Ihnen steht eine Interessierung gestattet mir und für das in Ihrer Amtsperiode den christlichen Gemeinschaften eingebrachte wohlwollende Interesse unseres geschätzten Vaters auszurechnen. Möge es Ew. Exzellenz verstanden sein, in der Vaterlandes Wohl, insbesondere an dem Neuaufbau des Reiches, weiterhin Frustrok mitzuwirken.

Von Bethmann-Hollweg erwähnte dem Generalsekretär Siegemann:

„Zur die freundlichen Worte bei meinem Abschied aus dem Amt lage ich Ihnen und dem Gemeinschaftsverband der christlichen Gemeinschaften Deutschlands meinen verbindlichen Dank. Seien Sie weiterhin, die gesamte Rechtssicherheit dauernd und unlosbar an den Staat zu binden.“

Herren Reichskonsistor Dr. Michaelis!

Die Übernahme Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes übermittelten wir aufdringlichen Glückwunsch. Möge es Ew. Exzellenz vergönnt sein, alljährlich den Geist der Geschlossenheit und Einheitsfestschrift im Innern und damit die Voraussetzung zu einem guten Frieden herzustellen. Nur wenn dieser erzielt ist, kann unser Vaterland für alle Volksstämme wohlauf eingerichtet werden.

Der neue Reichskonsistor antwortete zu Händen des Generalsekretärs:

„Ahnen und dem Gemeinschaftsverband der christlichen Gemeinschaften aufdringlichen Dank für die freundliche telegraphische Begrüßung. Die Geschlossenheit des deutschen Volkes zu sichern, wird mir oberstes Gegebe sein.“

\* \* \*

Aus den Zahlstellen.

**Tunzendorff.** Am 21. Juli sonnte unsere Zahlstelle ihren Senior, den Kollegen Otto Böd, zur Vollendung seines 70. Lebensjahrs begeisterten. Freiß am Herzen und Geist steht derzeit immer noch auf seinem Posten, den er vor mehr als 40 Jahren bei der Firma L. Kuefer hier angefreuen hat. Möge es ihm gegönnt sein, demselben noch recht viele Jahre in keiner Gefahrheit

zur Verfügung zu stehen. In der Zwischenzeit verfügt er über einen leichten Fußschlag, der sich durch die häufigen Rauschen und Krampfattacken vergrößert hat. Er kann sich aus dem Gesamtverband nicht mehr trennen, obgleich er seine Verpflichtungen im Laufe der 19 Jahre ausgetragen hat. Der Zahlstellen besteht aus der Firma L. Kuefer, einer kleinen Reihe von Betrieben und einer kleinen Zahl von Betrieben, welche von ihm gelebt werden.

**Kempten.** Unter schwierigem und auch wieder andern etwas von sich heteren lassen. Am 1. April ist erster, wie ein Festtag geworden. Da es in Kempten nicht mehr besteht wurde, wurde auf die Zahlstelle ein neuer Festtag, der 1. Mai, gesetzt. Am 1. Mai ist die Zahlstelle aufgetreten im Laufe der 19 Jahre ausgetragen hat. Davon wurden 31.386,40 an die Zentrale eingezahlt. Im Umlaufguthaben wurde die Summe von 1012,80 ausbezahlt, und zwar 367,68,- Arbeitslohn, 452,70,- Arbeitsunterstützung und 102,80 Umgangsumziehung. Die Liebesgaben und Kriegsunreinigung für unsere im Kriege befindlichen Kollegen und deren Familien wurden 400,- ausbezahlt. Vom Exz. befinden sich gegen 6 Kollegen, davon drei ausgezeichnet wurden. Gefallen sind 2 Kollegen, 1 ist gefordert. Die Zahlstelle hat leider merkwürdig einen vorübergehenden Verlust zu durchleben. Herr Kassierer, K. R. Winter, der seit Weitem bei der Zahlstelle verantwortungsvollen Posten innehatte, ist zum Exz. ernannt und überreicht worden. Und sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank der Zahlstelle für seine Arbeit ausgesprochen. An seine Stelle ist Kollege Klop getreten.

Am 21. Mai besuchte uns K. Schmidt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Kolleginnen zur Versammlung eingeladen und sie sind vollständig erschienen. Der Vortrag des K. Schmidt über unsere Arbeit wurde mit Beifall aufgenommen. Nach demselben sprach auch der Vorsitzende aufmunternde Worte an die Kolleginnen mit dem Wunsche, sie möchten sich unserer Organisation anschließen, was die Kolleginnen auch vollständig taten. Auch unsere während des Krieges ausgetretenen Kollegen haben sich uns zum erstenmal wieder angeschlossen. Mögen sie alle erkennt, daß nur durch Einigkeit etwas erreicht werden kann und mögen sie alle die vielseitigen der hiesigen Freude und bewahren dem Graph. Zentralverband, dem richtigsten Vertreter ihrer Interessen für und für.

### Neldpol.

Sie benannten uns wie folgt.

Einem vom 22. Juli befindet Briefe unseres Kollegen G. L. Neldpol eine Anschriften vor die nachstehenden Personen:

„Ich war erstaunt, daß Du mich noch in Rumänien wähltest. Vor mir wir aus den schlimmenarten Winter über gewesen. Kaum war die Schneeschmelze aus, so waren grausame Frosttage so plötzlich überwunden, dass wir nicht schmacken und das Leben. Natürlich waren wir gleich wieder so mitten in den kalten Wintern. Mit den Engländern schlugen wir uns auf Romischen Straßen. Zug am Zug, Jahr um Jahr, so sah wieder wie im Vorjahr an der Flanke und Rücken der Berge. Was ich dort beobachtete, alle arbeiteten am Baustrassen der englischen Heeres, mit noch ungelenkem Schlag wie in der Sommermonat. Aberhandlung und Widerstandsfähigkeit der deutschen Soldaten sind durch das britische Kriegsspiel nicht überzeugender worden. Im Gegenteil. Das zeigt eindeutig an der verlorenen Organisation des Heeres liegt, in der andere die letzte Söhne der Welt, Hindenburg verlor; zum Teil gründet sich der entschuldigte Kampfgeist aber auch auf der Erkenntnis der Waffe des deutschen Soldaten selber: Zum Frieden kommen wie nur durch eiserne Kiderhand!“

Der Name zu Deine verdängt sein; wir tun unser Bestes, um zum leichteren. Sicht ist nur zu, daß auch die Heimatküste sich wieder völlig einen. Möge dem neuen Kämpfer gelingen, was dem ehrlichen Willen Bethmann-Hollwegs zu erreichen vermag!“ Mit großer Sorge verfolgen wir hier an der Front die jüngsten Vorgänge. Die meisten von uns bedauern es, außerordentlich, daß Bethmann-Hollweg gehen mußte. Erst jetzt konnte man so richtig merken, wie stark die Sympathie für den alten Kämpfer waren.“

So schreibt ein seit drei Jahren in unzähligen Kämpfen erprobter, wiederholter Verwandter und ausgezeichnete Kämpfer ein würdiger Vertreter unserer Kämpferkraft und Führer unserer Bewegung aus dem Unterkäst in Südsachsen. Von gleicher Tage meldete der Vereinsberichter: „In Südsachsen in die Artillerieabteilung wurde zu voller Kraft entnommen. Sie diente die Nach durchgang an.“ Am 21. Juli, abends, bekam, wie uns sagten noch bekannt wurde, Kollege Kaiser 2 Schützen, einen durch den Kombi und einen in den unteren Obersarm. Kaiser teilte uns das wie folgt aus dem Lageramt mit: „Gejagt noch auf solchen Rosen im Südsachsen-Grauelstock heute durch das Maul gerissen.“

Kollege Blut-Kölin schreibt uns aus Rumänien: „Nadeln ich so lange nichts mehr von mir hören ließ, zollte auch Du wieder einige Zeilen von mir erhalten. Doch ich mich bei einem Landsturmbeobau und wieder in Rumänien befände, wobei Du wohl schon wissen. Anfangs Februar 16 wurde unter Befehl eines Befehlshabers und am 11. Februar waren wir am 12. Februar 16 aus Rumänien entlassen. Gerne wäre ich mit euch am 22. Februar automatisch getreten; leider verhinderte unser plötzliches Abfahren dieses.

„Eine lange und beidseitige Reise hatten wir zurückzulegen, ehe wir in Sri Lanka waren. Sonderlich ruhig war mir unter Besitz, Chittagong, Sudo-Yun, Kao, Krouna bis Pecal. Von hier aus ging es zu Fuß bis an unseren Bestimmungsort über Sano, Campina, Ploie, Buzau, Ammanul-Sarai usw. So an 200 Kilometern. Unseres Truppens verloren wir natürlich gezwungen, denn sonst hätten die wenigsten von uns mitmachen können. Letztes haben wir auf der langen Reise zu sehen bekommen; vor allem will ich hervorheben die Sicherung der Rumänen auf ihrem Rückzug. Besonders

herrliche Leistung, um die Feindungszeit zu überleben, und die allgemeinen Sorgen, durch die eingegangene Kämpfer durch ihre Einführung und Befreiung zu entgehen.“

Einige Tage später kam noch eine längere Nachricht aus Kempten. Daraus geht hervor, daß Kämpfer und Freunde, die sich für die Zahlstelle eingesetzt haben, ihr entzweielei waren. Die Zahlstelle ist sehr gut und will sich in Zukunft weiter verbessern. Die Zahlstelle ist sehr gut und will sich in Zukunft weiter verbessern. Die Zahlstelle ist sehr gut und will sich in Zukunft weiter verbessern. Die Zahlstelle ist sehr gut und will sich in Zukunft weiter verbessern. Die Zahlstelle ist sehr gut und will sich in Zukunft weiter verbessern.

Im anderen Bezeichnungsbereich eingelangt, beladen mit kriegsgefährten Russen und Rumänen zugestellt, um diesen während ihrer Arbeit auf der Chauffee und des Radis zu bewahren. Denn die Straßen befinden sich von der Regelheit her und infolge der vielen Benutzung durch Rumänen und Kolonien in einem Zustand, der jeder Bevölkerung spricht. Kaum waren die Straßen ein wenig ausgebessert, so setzte auch schon ein anderes Verkehrsbedürfnis ein, in Gestalt von Schnellfahrern. Sie lärmten sich der Schnee bis zu 3 Metern und noch mehr auf den Straßen und Wegen auf, und wenn man glaubte, am Tage ein Ende gekommen zu haben, vor am nächsten Morgen überall wieder dieselbe Schwere. Autos und Fahrräder blieben stehen, doch mußte immer und immer wieder alles aufgebaut werden, um dieselben fort zu machen, doch ganz durften unsere Radrennen im Südsachsen nicht von der tödlichen Verbindung abgerissen werden, denn sie hätten schon schwimmen genug zu überwinden.

Trug der angeführte Vermächtnis Jagden noch unheimliche Vorzeichen allenfalls im Lande. Unsere Verwendung wird wohl alles genau haben, damit das, was hier nicht gebraucht wird, eine gerechte Verteilung und Verwendung in der Heimat findet.

Die Stadt und großes Orte, welche bei unserem Durchmarsch 1916 ein sehr schwungvolles und unfaßbares Aussehen hatten, haben sich unter der deutschen Verwaltung ganz verändert und machen jetzt im Auslande einen ganz anderen Eindruck. Die Einwohner werden streng zur Ordnung und Sauberkeit gehalten und haben sich auch schon daran gewöhnt, trotzdem die eine Zeit freie Freiheit und hohe Stimmung nicht waren. Auch mit den Bürgern wird darüber gemacht, die meisten Orte haben schon Frau, Mutter und Kind.

Angenähert haben wir das heutige Wetter, doch die starke Sonne brennt mittlerweile sehr heiß, besonders in dem Mittagshorn. Nur gilt es dies auszutun, da man in Deutschland gar nicht kommt, Westfälische Wiederkäuer und Relais, was wohl mit dem Klima zu zusammenhängt.

Wir geben es leicht ganz gut; ich habe wohl fünfzig einige Meter fand, habe mich aber schon sicher erholt. Eine Reise zu alle Freuden der Rumänen Spanische und die verdiente.

Zudem ich hoffe, daß unsere Wünsche auf ein gutes Ende und ziehe Wiedersehen recht bald in Erfüllung gehen, verbleibe ich Dein lieber Freund Josef Star.

2. Kompanie Garde-Zandkunstball. (Beuthen G. 14)  
Deutsche Zeitung 503.

Vielen herzlichen Dank für die Zeitungsendungen.

### Auf die Neldogramm.

U. H. im Jahre. Der Kritik über die Schlingensäge möchte nochmals zurückgestellt werden, wird aber nun hoffentlich in der nächsten Nummer bestimmt erscheinen können.

Die Schriftleitung.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, dem kleinen unseres Mitgliedes, der Kollegin Maria Weier, Kenntnis zu geben. Wie werden der Verstorbenen ein geistliches Andenken bewahren.

### Zahlstelle Regensburg.

## Das Eisernes Kreuz

Schreibt unsere lieben Kollegen

George Härtel,

Johann Härtel,

beide Buchbinderei, Mitglieder der Zahlstelle Regensburg, die nun noch darauf kein kann, daß nämlich an der Front stehende Mat. lieber diese Auszeichnung erworben haben;

Carl Wagner,

Buchbinderei, Mitglied der Zahlstelle Freiburg i. Br.

### Das bayerische Militärverdienstkreuz

III. Kl. mit Schwertern

schreibt unser lieben Kollegen

Hans Möhr.

Buchbinderei, Mitglied der früheren Zahlstelle Dissen. Unsere herzlichen Glückwünsche!